



Skitourentage in Preda, 2011



Tourenleiter: Oesch Thomas, Stv. Peter Rosenberg
Anzahl Teilnehmer: 15
Abreise: Samstag 9.4.2011
Rückkehr: Mi 13.4.2011
Anreise mit: Zug
Übernachtung: Hotel Kulm, Preda/ Jenatschhütte SAC

Zusammenfassung: 5 erholsame Skitourentage mit hohem Komfort bezüglich Unterkunft und Verpflegung, Gute Gruppe, spezielle Verhältnissen (hohe Temperaturen, wenig Schnee bis 2100m), unfallfrei.

Tourenbericht: Samstag, 09. April
 Pünktlich starteten 8 Preda-Skitouren-Teilnehmer (Thomas, Yvonne, Barbara, Jürg, Peter, Armin, Michel und Heidi) mit der SBB um 06.37 ab Bahnhof Heerbrugg Richtung Chur. Fünf Zuzügler (Hanny, Helena, Nik, Rolf und Hans) bestiegen das reservierte Abteil um 06.45 ab Bahnhof Altstätten. Munter und mit guter Laune ging die Fahrt durch blühende Landschaft unserem Ziel entgegen. Nach 20minütigem Kaffee- und Gipfeliaufenthalt in Chur chauffierte uns die Rhätische Bahn immer noch durch laue Frühlingsluft Richtung Preda. Pfeifend und ächzend wand sich die Rhätische Bahn die zahlreichen Kurven hoch und bange fragten wir uns von Minute zu Minute; Wo bleibt der Schnee? Weiterhin wunderbar blühende Wiesen und grünende Wälder.
 Mit quietschenden Bremsen fuhr die RhB in Preda auf rund 1800 Höhenmeter ein und sommerlich warme Temperaturen umspielten beim Aussteigen unsere Leiber. Nach kurzem Fussmarsch zum Hotel Preda Kulm bezogen wir umgehend unsere Zimmer.

Um viertel nach zehn trafen sich, nach Wunsch unseres Oberhirsches, alle vor dem Hotel mit kompletter Skiausrüstung. Manch einer wird sich gefragt haben, ob Wanderschuhe nicht die sinnvollere Ausstattung wäre.



Thomas erklärte uns, wir wollen heute in Richtung Val Mulix marschieren um die Schnee- und Nassschneelawinensituation zu erkunden. Also stemmten wir unsere Ski auf die Schulter und wanderten Richtung Naz. Bald einmal gelangten wir zu einer schattigen Waldlichtung und auf Schneeresten suchten wir, nun mit unseren Latten an den Füßen, den Weg zum Dörfchen Naz. Umgehend spannten wir die Felle auf und bei schweiss treibenden Temperaturen begannen wir, aufgeteilt in zwei Gruppen, den Anstieg. Die Leichtgewichte wurden von der Schneedecke getragen, aber all jene, welche ein paar Pfunde mehr mit sich tragen, kämpften mit dem Einsinken im Schnee und entsprechend anstrengender war deren Aufstieg. Nach rund einer Stunde genossen wir kurzarm und barfuss die Mittagsrast.



Weiter ging der Aufstieg Richtung Val Tschitta. Immer wieder mussten wir die Ski schultern und teilweise durch Morast klettern. Auf der Alp Tschitta auf 2286m gönnten wir uns vor der Abfahrt eine zweite Pause. Der Rundum-Blick zeigte uns Südhänge, welche bis auf über 3000m hinauf braun waren. Die fortgeschrittene Tageszeit und die sommerliche Temperatur liessen erahnen, wie der Schnee zu befahren sein würde.

Das Tagesziel hiess nicht eleganter Stil, sondern hinunter kommen egal wie. Die letzten 300 Höhenmeter durften wir wieder wandernd hinabsteigen vorbei an wunderschön blühenden Krokuswiesen. Ab 15.00 Uhr genossen wir sonnend auf der Terrasse den Apero, der unterbrochen durch Duschen, übergang in ein sehr feines Vier-Gang-Nachtessen. Unterdessen waren auch Flavia und Andreas zu uns gestossen und lauschten unseren Skitour-Schauergeschichten. Die Meisten schlüpfen beizeiten unter die Bettdecke, denn am Sonntag wollten wir in aller Frühe los.

Heidi Bawidamann

Sonntag, 10. April

Nacheinander versammelten wir uns ab 5.15 Uhr am z'Morgentisch und stärkten uns für den heutigen Tag. Freundlicherweise erklärte sich Frau Oberli spontan bereit, uns mit einem Bus rund 150 Höhenmeter hinauf Richtung See Lai da Palpuogna zu fahren. Dies ersparte uns einen mühsamen Fussmarsch. (An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an Frau Oberli und ihr Team, welche uns wirklich sehr flexibel, freundlich und zuvorkommend bewirten haben.)



Mit einem sanften Anstieg über Waldwege begannen wir unsere heutige Skitour. Folgsam trottete die Gruppe Hirsch ihrem Anführer hinterher. Auch als dieser mutig den halb

zugefrorenen See betrat. Nur wenige Minuten später brach die Eisdecke und der Tourenleiter stapfte hektisch mit den Ski samt Fellen im Wasser. Die grosse Tragfläche der Ski verhinderte ein schlimmeres Ende und er konnte sich bald auf sicheren Untergrund retten. Solche kleine Zwischenfälle konnten uns nichts anhaben und gutgelaunt wanderten wir weiter. Nach einigen hundert Metern begann der Aufstieg über einen sehr steilen und pickelhaften Lawinenkegel. Vorsichtig platzierten wir jeden unserer Schritte, denn ein Ausrutschen hätte unangenehme Folgen gehabt. Unter diesen Bedingungen kamen wir nur noch sehr langsam vorwärts und so benötigten wir für die gut 250 Höhenmeter über 1 1/2 Stunden. Auf der sonnigen Hochebene verschnaudeten wir bei einem Teehalt bevor wir über sonnige Kuppen unserem Ziel entgegenwanderten. Mit herrlichem Rundblick näherten wir uns, unterbrochen von einer weiteren Teepause, dem Gipfel. Ca. 20m vor der Spitze richteten wir ein Skidepot ein und erreichten über ein Steinfeld zu Fuss um viertel vor zehn den K2 auf 2845 Meter. Absolute Windstille und genügend Zeitreserve erlaubten uns eine halbstündige Rast zur Stärkung sowie Erholung.



Rasant auf einmaligen Firnschnee wedelten wir auf unseren Brettern dem Tal entgegen. Nur einmal hiess es kurz die Ski abschnallen um einen Bach zu queren. Auf den letzten Höhenmeter kurvten wir um Arven- und Lärchenbäume und konnten bis ans Seeufer fahren. Keiner der Teilnehmer hätte sich dies im Voraus träumen lassen. Am sonnigen Ufer des Sees entspannten wir unsere Muskeln und putzten den restlichen Inhalt des Brotbeutels weg.



Auf den Schneemaden am Strassenrand fuhren wir dem Hotel in Preda entgegen und mussten schlussendlich nur ca. 400m zu Fuss marschieren. Bereits um zwölf Uhr löschten wir unseren riesigen Durst auf der sommerlich warmen Terrasse. Die einen

verbrachten den Nachmittag jassend auf der Terrasse, während andere wohl zu wenig müde die nähere Umgebung mit Wanderschuhen erkundschafte oder einen Ausflug per RhB nach Bergün unternahmen. Pünktlich um halb sieben verwöhnte uns wieder der Küchenchef des Preda Kulms mit einem frisch zubereiteten geschmackvollen Vier-Gang-Menu.

Heidi Bawidamann

Montag 11. April:

Heute begann der Tag nicht sehr anstrengend. Nach dem ausgiebigen Frühstück, Beginn um 07.30, fuhren wir mit der Rhätischen Bahn nach St.Moritz. Die Busfahrt vom Bahnhof zur Talstation der Standseilbahn nach Corviglia erleichterte die Anreise noch einmal. Vor allem, wenn sie nichts kostet... Nach unseren Informationen sollten wir erst um 09.00 die Seilbahn auf den Piz Nair (3022 MüM) benutzen können. Unser Erstaunen war darum umso grösser, als uns die Bahnmitarbeiter ansprachen: „Ihr seid aber auch spät dran...“. Anscheinend deckten sich unsere Informationen nicht mit der Realität. Wir waren aber nicht sehr unglücklich darüber, da die Piste zum Pass Suvretta (2580 MüM) immer noch sehr hart war. Gegen Viertel nach 10 schnallten wir erstmals die Felle an und stiegen an der Sonne zur Fuorcla Suvretta (2966 müM) auf.



Die anschliessende Abfahrt im nach Norden geneigten Hang auf den Punkt 2648 war ein erstes Highlight. Zum zweiten Mal die Felle anschnallen. Jetzt folgte der ca zweistündige Aufstieg auf den Piz Surgonda (3198 MüM).



Es war eine „heisse Sache“, kein Lüftchen wehte. Darum waren wir über die Pausen/Teehalbe froh. Ca um 13.00 gratulierten wir uns gegenseitig zum Gipfelerlebnis. Bei herrlichem Wetter konnten wir unser Mittagslunch geniessen. Thomas weiss, wo die schönsten Abfahrten sind. Er baute noch eine kleine Variante ein und wir fuhren wieder bei besten Firnverhältnissen in Richtung Val Bever auf den Pt 2400 hinunter. Aufgrund der Wärme waren die Verhältnisse inzwischen schwieriger geworden. Teilnehmer über 80kg „Gesamtgewicht“ versanken immer wieder im Schnee.

Zum Glück gelangten wir bald auf die Aufstiegsspur zur Jenatschhütte. Ein letztes (von ca fünf) Mal die Felle anschnallen. Gegen vier Uhr erreichten wir die Hütte, wo wir mit dem obligaten ... Sirup begrüsst wurden. Mit einem leckeren Nachtessen und dem obligaten Abschlussbier klang der wunderschöne Tourentag aus.



Hans Koller

Dienstag 12. April

Der Dienstag beginnt mit einem kritischen Blick an den Himmel: Wie lange hält das Wetter wohl? Schleierwolken verheissen einen Umschwung. Der direkte Weg entlang der Südhängen des Piz Jenatsch ist weitgehend aper, so fahren rund 300 Höhenmeter ab.



...und steigen eine steile Runse auf.

Nach einer Stunde nebelt es ein, so dass das GPS ausgepackt wird. Doch immer wieder reissen die Wolken auf, so dass der Übergang ins Val Mulix gut erkennbar wird. Angesichts der Wetterentwicklung entscheiden wir, den geplanten Gipfel Piz Laviner links liegen zu lassen.



Die Entscheidung erweist sich als goldrichtig. Die Abfahrt ist erstaunlich gut; statt

Hartschnee finden wir aufgefirnte, griffige Hänge. Immer wieder geniessen wir auf den 1000 Metern Abfahrt „Teppichverhältnisse“, und dies erst noch bei weitgehend guter Sicht. Kurz vor Mulix beginnt es dann leicht zu regnen. Wir verkriechen uns in die wunderschönen Arvenbestände. Das Bild ist seltsam: Wie Osterhasen gucken die farbig gekleideten Menschen beim Mittagessen aus den Büschen heraus.



Den Abstieg Richtung Naz kennen wir vom Samstag, das Murren über das Tragen der Skier ist nach dieser tollen Abfahrt bedeutend stiller geworden. Es ist mit dem Regen kälter geworden, die Hoffnung, die am Samstag gesichteten Kreuzottern zu sehen, ist bei den sogenannten Naturkennern klein. Doch welche Überraschung: Peter sieht ein erwachsenes Männchen mit einem wunderschönen Rückzickzackmuster. Viele sind erstaunt, dass diese giftige Schlange so dünn ist. Über die Länge gehen die Meinungen auseinander, jedoch werden diese Tiere in der Schweiz kaum je länger als 60cm. Nach dieser eindrücklichen Begegnung spielt der stärker einsetzende Regen kaum mehr eine Rolle. Frühzeitig sind wir im Hotel zurück und vertreiben die Zeit bis zum Abendessen mit Jassen und Lesen. Plötzlich fliegt die Türe auf und ein wutentbrannter italienischer Redeschwall ergiesst sich über die Wirtin. Das Wort S-chanf bringt auch Sprachkundigeren den Schlüssel. Da hat sich ein Chauffeur mit einer Ladung Fischen zu sehr auf sein altes GPS verlassen und ist nun am geschlossenen Albula gestrandet. Da heisst es zurück nach Tiefenkaasel und über den Julier. Da kann auch ein schnell hinuntergestürzter Kaffee nicht wirklich Aufheiterung bringen. Er stürzt flucht hinaus und weg ist er. Ein weiteres Mal lassen wir uns vom 4-Gang-Menue verwöhnen. Der Abend klingt aus mit Singen, Nick soll die Liederbücher nicht umsonst mitgeschleppt haben. Alles wird gewählt, nur nicht jenes Lied, von dem schon mehrmals die Rede gewesen ist, jenes Lieblingslied von Hack, das von einem fernen Land in der Karibik handelt. Bangen Herzens fragen wir uns, ob er uns dies am andern Tag mit der Routenwahl heimzahlen wird.

Jürg Sonderegger

Mittwoch 13. April

Der Tag zeigt sich von einer recht freundlichen Seite: Ein feiner weisser Schleier liegt über der Landschaft. Wir werden die Passstrasse hochgefahren bis zur Forschungsstation. Von dort wandern wir der Passstrasse nach. Die Sonne strahlt zwischen Wolkenfeldern. Manch einer denkt an den Chauffeur und fragt sich, ob sein lautes Fluchen über die nicht geräumte Strasse nicht doch seine Berechtigung gehabt hat. Dann aber wir die Sache ernst. Eine grosse Nassschneelawine hat die Strasse verschüttet. Verbogene Leitplanken sind auf einer grösseren Distanz ausgerissen und



baumeln seither in die Tiefe. Wir überqueren vorsichtig die glasige, festgefrorene Eisdecke - Ausrutschen verboten. Mir fällt auf, dass in dieser Phase der Konzentration das Blut sich im Hirn konzentriert und die Hände stärker frieren als vor- und nachher. Könnte der Chauffeur das sehen, wäre er froh um den offenen Julier... Das Kämpfen geht nach dem Verlassen der Passstrasse weiter. Der Lawinenkegel muss erklommen, die Schneeschollen müssen bezwungen werden, bis wir in die Gegend der Seen kommen. Das Tal öffnet sich, alles ist weiss verschneit,

keine Spur zu sehen. Ein traumhaftes Bild.

Wir steigen hoch zum Passübergang Crap Alv auf ca.2500m. Da der Zeiger bedrohlich Richtung 11 Uhr zeigt und die Schätzungen für den Zeitbedarf für den Aufstieg zum Steinmännchen um ca. 200% auseinanderdriften, beschliessen wir abzufahren. Es wartet eine erfreuliche Überraschung: Einige Hundert Meter Pulverschnee, zum ersten Mal in dieser Woche, jetzt haben wir alle Schneearten genossen, ausser Harst.



Auf der bekannten K2-Route fahren wir dann runter zum Lai da Palpuogna, niemand sucht die Herausforderung, die Dicke des Eises zu erproben, so sind die Füsse lediglich schweissnass, als wir im Hotel ankommen. Die Sachen, die wir freundlicherweise in den Zimmer lassen konnten, werden zusammengeräumt. Ein kurzer Rückblick nach dem Mittagessen rundet 5 unfallfreie und schöne Tourentage ab, in denen es trotz Schneemangels gelungen ist, abwechslungsreiche und eindrückliche Touren zu machen. Ein herzliches Danke gebührt insbesondere Thomas für die tadellose Vorbereitung und Durchführung. Der Zug bringt uns über eine der schönsten Bahnstrecken der Welt ins Unterland, wo das Weiss der Schneeberge langsam abgelöst wird durch jenes der blühenden Bäume, die uns daran erinnern, dass die Tourensaison sich langsam zu Ende neigt.

Jürg Sonderegger

Teilnehmer:

Michel und Heidi Bawidamann, Barbara Graf, Flavia Langenegger, Jürg Sonderegger, Armin Hösli, Nik Eschenmoser, Hanny Fuchs, Rolf Büchel, Peter Rosenberg, Helena Sonderegger, Andreas Hanns, Koller Hans, Yvonne und Thomas Oesch

Herzlichen Dank dem Vize, dem Säckelmeister, den Fotografen, den Schreiberlingen, den Modells... und allen für die gute Stimmung! Und bei allen schönen Erlebnissen denken wir immer wieder an Guido....

Thomas Oesch